

Ein Maskenball : Oper von Guiseppe Verdi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Maskenball

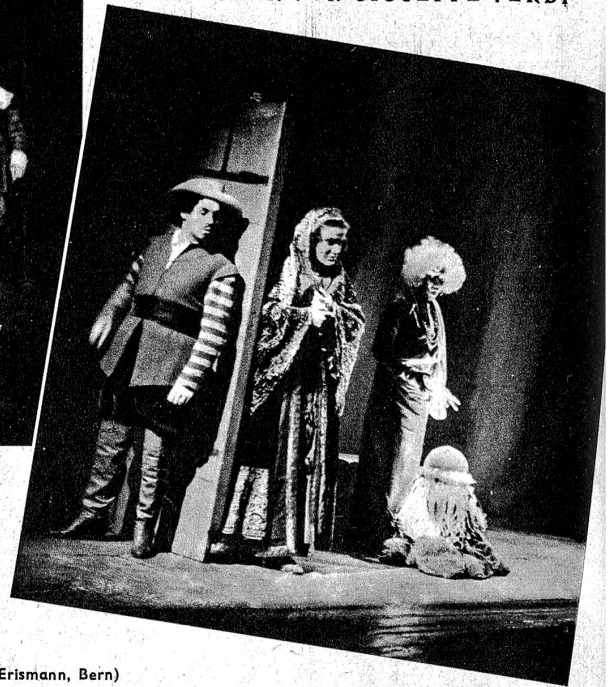
OPER VON GIUSEPPE VERDI



Bei seiner morgendlichen Audienz wird Richard, der Gouverneur von Boston (Libero de Lucca) von seinem Freund René (Andreas Boehm) vor einer Verschwörung gewarnt. Trotzdem beschliesst er in ausgelassener Stimmung, mit einer Zigeunerin seinen Scherz zu treiben, von der ihm der Page Oskar (Maria Sigrì) erzählt hat.

Rechts: Aber auch Amelia (Inge Boekh a. G.), die Gattin René's, findet sich bei Ulrica (Sibylle Krump Holz) ein, und Richard vernimmt in seinem Versteck, dass sie von Liebe für ihn gepeinigt wird.

Unten: Vor der Stadt, auf winterlichem Felde, soll Amelia ein Kraut als Heilmittel gegen ihr sündiges Gefühl suchen. Aber auch Richard ist da, und die beiden gestehen sich ihre Liebe.



(Photos Erismann, Bern)

Mit « Don Carlos » und « Ein Maskenball » hat das Berner Stadttheater in dieser Spielzeit zwei Verdi-Opern herausgebracht, die, wenn sie auch nicht die Popularität eines « Rigoletto » oder einer « Traviata » geniessen, doch zum Kostbarsten zählen, was der Maestro geschaffen hat. In der Vollreife seines Lebens geschaffen, verbindet dieses Werk die warme Gefühlskraft und Leidenschaftlichkeit seiner Frühwerke mit einer Meisterschaft der Form, die bereits an « Aida » erinnert. Und auch das Libretto gewinnt heute eine besondere Bedeutung: ein Königsmord war seine Vorlage; der agitatorische republikanische Atem Verdis weht in dieser Oper, und wenn er, von der Zensur gezwungen, auch die Handlung nach Amerika verlegen musste, so hört man doch noch deutlich den Ruf der Freiheit an das geknechtete Italien heraus, der darin lebt.

Unten links: René, der Richards Verschuldung entdeckt, verbrüderet sich mit den Verschwörern und zwingt seine Frau, das Los dessen zu ziehen, der den Gouverneur ermorden soll. — Unten rechts: Mitten in den rauschenden Festlichkeiten des Maskenballs sucht Richard die Geliebte und wird, als er sie gefunden, von dem eifersüchtigen René erdolcht.

